Poštnina plačana v gotovini. Einzelne Nummer 1·50 Din

Nr. 18. Erscheint jeden 1., 10. und 20. 12. (27.) Jahrgang.

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:
Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15·— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočevje,
Freitag, den 20. Juni 1930.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocevje

Die Stellung der Kärntner Slowenen zur kulturellen Selbstverwaltung.

Wie wir dem Novisader „Deutschen Volksblatt" entnehmen, hielt kürzlich bei der Hauptversammlung des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Slowenen in Kärnten" der Abgeordnete Dr. Franz Petek über die kulturellen Wünsche der Slowenen in Kärnten einen längeren Bericht, der nachstehende grundlegende Sätze enthält:

„Auch unsere nationale slowenische Minderheit fordert das Recht der Kulturautonomie, wobei ihr der Umstand zustatten kommt, daß sie schon seit dem 13. Jahrhundert bodenständig ist, während z. B. die jugoslawischen Gottscheer erst heuer die 600-Jahrfeier ihrer Ansiedlung begehen. Die Lebenskraft eines Volkes, das enge mit seiner Scholle verbunden, muß viel mehr erhalten werden als bei einem Volke von Kaufleuten oder neu Angesiedelten.

Die deutsche Freundschaft weisen wir nicht zurück, wenn man uns ehrenvolle Bedingungen bietet. Aber wir kommen zu den Deutschen nicht als Bittsteller, sondern als ein Volk, das berechtigt ist, Forderungen zu stellen, und das bereit ist, sich seine Rechte mit Hilfe der internationalen Welt auch zu erkämpfen.

Wir stehen noch heute auf dem Standpunkte, daß Mitglied der Autonomie sein kann, wer will, und daß ihr Wirkungskreis alle Kärntner Slowenen umfaßt. Die Autonomie hat alle utraquistischen Schulen ohne Ausnahme zu übernehmen, weil das die Schulen der Kärntner Slowenen sind, wann und sobald die Minderheitenangelegenheiten in die Fürsorge der Autonomie übergehen.

Durch Vermittlung der Herren Dr. Junghann und Dr. Besednjak wurde auf dem Minderheitenkongreß in Genf neuerdings die Frage des Verhältnisses des Minderheitsvolkes zu den Deutschen aufgerollt und dort haben sich unsere und die deutschen Vertreter geeinigt, daß zur Beruhigung der Gemüter einigen Wünschen der Slowenen entsprochen werden soll.

Ich möchte noch auf die Bemühungen des Prinzen Rohan hinweisen, der die Anregung gegeben hat, daß die Minderheitenfrage in Europa unter den einzelnen Staaten nach der Art des Brünner Vertrages zwischen den Deutschen und Tschechen geregelt werden soll. Die beste Stütze für unsere Bestrebungen nach einem erträglichen Leben ist die Geschlossenheit unserer Reihen."

Der Bericht des Abgeordneten Dr. Petek ist aus verschiedenen Gründen auch für uns Deutsche in Jugoslawien lehrreich. Mehrere Stellen würden eine Entgegnung unsererseits wohl erheischen, doch scheint uns der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet, im einzelnen zu den Forderungen der Kärntner Slowenen Stellung zu nehmen. Daher bescheiden wir uns mit dieser kurzen Bemerkung.

Eltern seid eurer Pflicht bewußt!

Bei der Anleguug des Ausweises über die im kommenden Herbst schulpflichtigen Kinder werden die einzelnen Eltern auch befragt werden, ob sie die Erteilung des Religionsunterrichtes vom Geistlichen oder vom Lehrer wünschen. Diese Erklärungen werden bald abverlangt werden. Damit nun in dieser Angelegenheit Klarheit herrscht und einmütiges Vorgehen erzielt wird, wollen wir nochmals betonen, daß die Erteilung des Religionsunterrichtes durch die Geistlichkeit etwas Selbstverständliches ist. So war es bis jetzt und so soll es bleiben. Wie der Erwachsene religiöse Unterweisung bei der Kirche und nicht anderswo sucht, ebenso ist es Pflicht aller Eltern, für das religiöse Leben der Kinder in gleicher Weise vorzusorgen. Nur wenn für eine Schule kein Priester zu bekommen wäre, muß in anderer Weise der Religionsunterricht sichergestellt werden. Die richtige Erklärung gleich im Anfange ist um so notwendiger, als sie für die ganze Schulzeit des Kindes gilt.

Eine hochwichtige Stadtgemeinderatssitzung.

Die Sanierung der städtischen Sparkasse beschlossen. — Eine Zehnmillionenanleihe. — Alle Einlagen gesichert.

Kočevje, am 16. Juni 1930.

Dem jetzigen Stadtgemeinderate mit Herrn Oberfinanzrat Max Kostanjevec als Bürgermeister an der Spitze wurde die dringende und schwierige Aufgabe zuteil, die städtische Sparkasse zu sanieren und die Finanzen der Stadt und der Vermögensverwaltung in Ordnung zu bringen. Da der neue Bürgermeister schon von Ljubljana aus als ausgezeichneter Finanzfachmann bekannt ist, war man darauf gespannt, wie er sich der gestellten Aufgabe entledigen werde.

Nach Einlebung in die Materie, welche längeres und gründliches Studium verlangte, legte am 5. Juni l. J. der Herr Bürgermeister dem Gemeinderate seinen Sanierungsplan vor.

Bei der übersichtlichen Besprechung der Materie ergab sich das Fazit, daß die Sanierung der städtischen Sparkasse rund zehn Millionen

Naturschönheiten der Mitterdorfer Gegend.

Von J. Kreiner, Lehrer in Mitterdorf.

Berauschende Naturpracht, zerrissene Schluchten mit stürzenden Wassern, himmelanstrebende Berge mit weißglitzernden Gipfeln findest du bei uns nicht. Mutter Natur hat ihre Gaben ohne Wahl verstreut und manches Stiefkind findet sich in ihrer Kinderschar. Allein auch das Aschenbrödel hat seine verborgenen Reize. Sofern also dein Schönheitssinn nicht an Überreizung leidet und du für den Zauber des versteckten Veilchens, des Mauerblümchens, kurz für bescheidene, nicht aufdringliche Schönheit noch empfänglich bist, dann, lieber Leser, bist du mein Mann und mein Trost.

Verläßt man die Stadt Kočevje (Gottschee) in nördlicher Richtung, so gelangt man nach einstündiger Wanderung durch Wald und Feld nach Mitterdorf, das in einer offenen, aus Feldern und Wiesen bestehenden Gegend liegt, die allerdings hinsichtlich ihrer Fruchtbarkeit mehr verspricht, als sie halten kann. Mitterdorf selbst mit seinen gewaltigen Linden, um welche sich im Kreise die stattlichen Häuser lagern, ist eine Ortschaft, die ihresgleichen suchen muß. Über die ganze Mitterdorfer Gegend aber gewinnen wir von einem etwa 100—200 m hohen Hügel, dem Ortrer Büchel, einen herrlichen Überblick. Hier hatte auch unser Landsmann, Herr Maler M. Ruppe, seine Staffelei aufgestellt, als er die Landschaft aufs Papier zauberte. Vor unserem Auge liegt ein guter Teil der Sprachinsel, unseres Jubelkindes. Noch mehr gegen Norden reicht unser Blick bis zu den Wäldern von Auersperg, ja bei klarer Sicht erblickt man sogar die schneeglitzernden Steiner Alpen. Und gegenüber im Westen steigt in kaum halbstündiger Entfernung jäh der Friedrichsteiner Wald mit seinen herrlichen Forsten empor, während gegen Süden die Ausläufer des Hornwaldes das Bild begrenzen. Zwar eine sündhafte Schönheit ist es ja nicht, die wir erblicken, allein der Gesamteindruck, den das Bild zu unseren Füßen mit seinen Auen, Wäldern, Wiesen und Äckern und den eingestreuten Dörfern hervorruft, wird auch den verwöhnteren Naturfreund bezaubern. Dieser angenehme Wechsel von Wald und Feld in regelloser Folge ist es, der auf den Fremden so anziehend wirkt. Das malerisch gelegene Koflern mit seinen Felsen hat in nächster Nähe den herrlichsten fichtenbewachsenen Naturpark.

Eine Perle in seiner Art ist der Reberbrunnen, am Fuße des Friedrichsteiner Waldes gelegen. Wer dem Lärm und Getriebe des Städtchens entfliehen will, der schüttelt dessen berühmten Staub von seinen Schuhen, zieht auf dem schattigen, fichtenumsäumten Wege entlang des Friedrichsteiner Waldes und kommt nach einstündiger Wanderung zum Reberbrunnen. Dort stand dereinst, es sind noch keine vierzig Jahre, eine Mühle, in der die Kofler und Loschiner Leute ihre Fechsung an Mais, Hafer, Gerste und getrockneten Holzbirnen vermahlten. Es war eine Mühle der armen Leute, trotzdem sie fürstliches Eigentum war. Unser junges Geschlecht weiß nichts mehr

Dinar verlange. Der Bürgermeister schlug vor, diesen Betrag durch eine langfristige amortisable Anleihe zu decken, die Anleihe samt Zinsen aber durch einen jährlichen Beitrag von etwa einer Million Dinar zu tilgen. Diesen Beitrag soll man aus den Teilbeiträgen der Vermögensverwaltung mit 300.000 Din jährlich, des Wasser- und Elektrizitätswerkes in beiläufig derselben Höhe, sowie der Streichung der nicht unbedingt notwendigen Gemeindeauslagen und geringen Erhöhungder direkten Steuern und des Gemeindevoranschlages zur Weinsteuer zusammenbringen, wobei die Hoffnung nicht unbegründet ist, daß sich der jährliche Beitrag je nach der Höhe des erreichten Zinsfußes und dem künftigen Ertrag der Sparkasse bedeutend erniedrigen lassen wird. Vorläufig muß man aber, um real zu bleiben, mit der höchsten Ziffer rechnen.

Schweren Gemütes hörte der Gemeinderat den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters zu. Über Antrag des Gemeinderates Gustav Verderber wurde beschlossen, die Sitzung zu vertagen, inzwischen aber jedem Mitgliede des Gemeinderates den Sanierungsvorschlag des Bürgermeisters zu Studien- und Beratungszwecken schriftlich zuzumitteln, um dann in der nächsten Sitzung darüber endgiltigen Beschluß zu fassen.

Diese entscheidende Sitzung wurde für heute anberaumt.

Da der Gemeindevoranschlag für 1930 von der Regierung noch nicht genehmigt ist, inzwischen sich einige Ausgabeposten als entbehrlich erwiesen und die Sanierung der Sparkasse eine entsprechende Änderung der Einnahme- und Ausgabeposten erheischte, so stellte der Bürgermeister zugleich den Antrag auf Außerkraftsetzung des alten und Genehmigung des neuen Gemeindevoranschlages für 1930, den er, den neuen Bedürfnissen angepaßt, zugleich im Sinne der Gemeindeordnung vorlegte.

Zur festgesetzten Stunde, um 7 Uhr abends, erschienen alle Mitglieder des Gemeindeausschusses. Auch die Gallerie war stark besetzt. Man bemerkte auf derselben unsere gewesenen Gemeinderäte, gewesenen Sparkassefunktionäre, die Vertreter der Industrie, des Gewerbes und Handels, sowie unsere Hausbesitzer, Beamte usw.

Bei der Eröffnung der Sitzung begrüßte der Bürgermeister alle Anwesenden, bat die Mitglieder des Gemeindeausschusses, streng sachlich zu bleiben, und die Gallerie, sich in die Debatte nicht einzumischen. Er gab bekannt, daß er wegen der Wichtigkeit der Sitzung zur Unterstützung des Herrn Sekretärs als Schriftführer eine Stenographin bestellt habe.

Über Antrag des Gemeinderates Dr. Lavrič wurde beschlossen, die Debatte über die Anträge a) die Vermögensverwaltung soll bis zur endgiltigen Sanierung der städtischen Sparkasse einen jährlichen Beitrag per 300.000 Din leisten, b) die Vermögensverwaltung soll für die aufzunehmende Anleihe per zehn Millionen Din zwecks Sanierung der städtischen Sparkasse die Garantie übernehmen und c) die Stadtgemeinde soll zu eben dem Behufe eine Sanierungsanleihe per zehn Millionen Din gegen Amortisierung aufnehmen — gemeinschaftlich zu führen und dann erst die Beschlüsse zu fassen.

Bei Mäuschenstille des ganzen Saales eröffnete nun der Bürgermeister die Debatte über die obigen von ihm gestellten Anträge mit der vorgesehenen Deckung. Da sich niemand zum Wort meldet, will er dieselben schon zur Abstimmung bringen, als sich der G. R. Dr. Sajovic das Wort erbittet. Er erklärt, er habe über das Problem lange nachgedacht und sei in der Frage der Lösung zur klaren Anschauung gelangt. Er habe deshalb eine Art Vorreferat über die Sache schriftlich ausgearbeitet und möchte nun die Frucht dieser Arbeit und Nachdenkens vorlesen und die geeigneten Zusatzanträge zu dem Antrage des Herrn Bürgermeisters stellen. Unter großer Spannung der Anwesenden legt er dann seine Ansichten lesend dar, die beiläufig folgendermaßen lauten:

Die Regierung verlangt die Sanierung der städtischen Sparkasse und konform mit den Intentionen der Regierung lauten auch die Anträge des Herrn Bürgermeisters, die ganz real und durchführbar sind. Auch wir Steuerzahler wollen die Sanierung und somit die Erhaltung der Sparkasse. Unsere Pflicht ist es aber, dieselbe mit möglichst kleinen Opfern zu erreichen. Wir wünschen, daß die dargebrachten Opfer mit der Wiederbelebung der Sparkasse wenigstens der Gemeinde rückerstattet werden sollten. Eben aus dem Grunde, daß die notwendigen Opfer nicht für eine tote Sache gebracht, sondern der Allgemeinheit erhalten bleiben, sind wir für die Erhaltung der Sparkasse. Denn nur die Erhaltung derselben kann uns die Opfer zurückgeben. Nun scheint es aber, daß die einfache Aufnahme einer Anleihe per Din 10 Millionen nicht die Erhaltung und Sanierung, sondern die Liquidierung der Sparkasse bedeuten kann, und zwar in dem Falle, wenn nicht die weitere Behebung der Einlagen verhindert wird, die aber nur durch Gewinnung des Vertrauens der Einleger verhindert werden könne. Ohne dieses Vertrauen verliert die Stadt die aufgenommenen zehn Millionen Dinar, welcher Verlust die Gefährdung der wirtschaftlichen Zukunft der Stadt bedeutet. Denn eine tote Sparkassa kann uns das Geld nicht zurückgeben.

Um dieser Gefahr und dem riesigen Verluste zu entgehen, was nur durch die Erhaltung der Sparkassa möglich ist, sind gewisse Kautelen notwendig.

Vor allem muß jede Hetzerei gegen die Sparkasse aufhören, da mit dieser Anleihe die Einlagen vollständig gedeckt sind. Der Bürgermeister soll zu dem Behufe bei der politischen Behörde die notwendigen Schritte unternehmen und die Hetzer, mögen diese ein noch so unschuldiges Gesicht machen, sollen politisch exemplarisch bestraft werden.

Die zweite Kautel besteht in der Durchführung der Anleihe selbst. Dieselbe kann die Steuerzahler unbeschadet der Haftung effektiv vollständig entlasten. Es sollen nämlich die zehn Millionen nicht auf einmal behoben, sondern die Anleihe soll auf laufende Rechnung, je nach Bedarf effektuiert werden. So ersparen wir uns schon viel an Zinsen.

Weiters sollte man diese Anleihe bei dem Verein der Regulativsparkassen für Slowenien aufnehmen. Jede derselben ist an der Sanierung unserer Sparkasse als gleichartiger Anstalt und Mitgliedskollegin interessiert. Es sollen mehrere dieser Sparkassen bereit sein, uns zur Hilfe zu kommen, und zwar jede mit einem bestimmten Verhältnisbetrag und zu niedrigen Zinsen, eventuell auch zinsenlos. Sobald diese mit der Ljubljanska Mestna Hranilnica an der Spitze die Anleihe für uns zeichnen, ist die Anleihe gedeckt und somit auch die Einleger unserer Sparkasse. Bei dieser Deckung kann dann die Ljubljanska Mestna Hranilnica ruhig erklären, sie garantiere für die alten Einlagen unserer Sparkasse wie für die eigenen.

Sobald so eine riesige Finanzmacht dies erklärt, wird kein Mensch, der nicht zufällig Geld benötigt, so töricht sein und das Geld beheben, das ganz sicher ist.

So erhalten wir uns die alten Einlagen, für die neuen garantieren wir aber mit unserem ganzen Vermögen, wie gerade diese Anleihe beweist. Auf dieser Grundlage kann dann die Sparkasse ihre normale Tätigkeit sofort aufnehmen und die Parteien in jeder Hinsicht ohne Schaden sofort glatt befriedigen. Wir brauchten in dem Falle die zehn Millionen Dinar nicht einmal zu realisieren; die würden im Hintergrunde wie eine eiserne bereitgestellte Reserve stehen. So erreichen wir das Ziel der Sanierung, welche auf diese Weise die Steuerzahler tatsächlich nichts zu stehen kommt, den Einlegern aber doch die vollständige Sicherheit und sofortiges Geld bietet.

In der Verbindung könnte man auch mit der Nationalbank in Berührung kommen und durch die Ljubljanska Mestna Hranilnica einige Millionen Dinar zu 4% als Aushilfe bekommen und dabei noch bei der Zinsendifferenz ein Plus verdienen und so die Reserve stärken.

Was nun die anderen zwei Quellen, das Wasser- und Elektrizitätswerk sowie die Vermögensverwaltung anbelangt, wäre das erstere, das schon längere Zeit so miserabel funktioniert, auf stärkere und solidere ähnliche Unternehmungen abzustoßen, um den Strom billig zu bekommen und den Konsumenten denselben billiger zu liefern, dabei aber mehr und sicherer als jetzt zu verdienen. Bei der Vermögensver-

---

von der Rebermühle, auch nichts von jener mageren Habermus- und Birnenbrotzeit. Die Mühle im kühlen Grunde ist verschwunden bis auf einige von Gestrüpp überwucherte Mauerreste. Allein der alte Reber schickt noch immer sein frisches, klares Wasser durch das Tal und freut sich, wenn sich ein müder Waldarbeiter oder ein lustwandelnder Städter über ihn neigt. Lieber Leser, will dich die Hochsommerhitze erdrücken, kränkelst du an den Leiden und Freuden des Alltages oder bist du gar ein unglücklicher Spintisierer, dem das Blut zu dick oder zu dünn durch die poetische Ader rinnt, mancherlei Art sind ja die Ursachen, die den modernen Menschen aus dem körperlichen oder seelischen Gleichgewichte bringen können, o eile in diese Waldeinsamkeit! Aber komme allein, mache nicht gleich Gebrauch vom gefüllten Ranzen, wie das Pferd vom Haferbeutel, denke auch nicht an den guten Tropfen, der irgendwo im Gasthause lockt, sondern laß dich ruhig nieder, trink von diesem köstlichen Wasser, dann hörst du die Fichten raunen, die schiefen Erlen mit den nackten, unterspülten Wurzeln neigen träumend ihre Häupter und der alte Reber erzählt dir murmelnd die Geschichte von der klappernden Mühle am Bache.

Nicht jeder aber versteht den alten Reber und sein Leid. Freund, deine gelehrten Brillen verraten dich, du bist kein lendenlahmer Poet, du bist ein Maulwurf, ein Höhlenforscher. Doch auch für deinesgleichen ist Rat geschaffen. Auf Beute aber hoffe nicht. Deine Vorgänger haben zu gründliche Arbeit geleistet. Im Weiten Loch, in halber Höhe des Kofler Berges, gab es wohl Töpfe und menschliches Gebein. Alle diese Zeichen ehemaliger Wohnbenützung sind in Museen gewandert. Sogar die Tropfsteine sind zum Teil abgeschlagen. Immerhin bieten unsere zwei Grotten, im Mitterdorfer Berge liegt die Frauengrotte — noch immer des Interessanten genug. Besonders letztere zeichnet sich durch seltsame Tropfsteingebilde aus. Ihren Namen hat sie von den Feen, die einst darin gehaust und zur Zeit dringender Feldarbeit den Leuten geholfen haben sollen, indem sie gleich Heinzelmännchen die Äcker nächtlicherweile von Unkraut säuberten. Beide Höhlen mögen wohl in der grausamen Zeit der Türkeneinfälle den Flüchtlingen ein willkommener Unterschlupf gewesen sein.

Kaum hundert Meter vom Ortrer Büchel neben der Ortschaft Obrern liegt das einzige Denkmal vorgeschichtlicher Besiedlung des Gottscheer Gebietes, das Hünengrab, im Volksmunde der Hühnerbüchel genannt. Unter Aufsicht eines Fachgelehrten wurde vor etlichen Jahren das Grab ausgehoben. Die Annahme, daß es sich um ein Hünengrab handle, fand ihre Bestätigung in einem ellipsenförmigen Kranz von Stein, der am Grunde des Grabes gefunden wurde.

So, lieber Freund, zwar wären wir noch nicht fertig, aber ganz wollen wir deine Neugierde doch nicht stillen. Es ist auch möglich, daß sich deine Erwartungen nicht erfüllen werden, falls du uns anläßlich der Jubelfeier mit deinem Besuche beehren solltest. In diesem Falle wolleſt du bedenken, daß vor seinem Neste auch der Spatz zuweilen seine Kehle voll nimmt.

waltung wäre aber nicht nur auf Grund des Ratens, wie es alle Gutachten sind, sondern nur auf Grund der im Jahre 1929 gewonnenen realen Erfahrungen die Frage zu entscheiden, was besser ist, das Holz am Stock gegen Bezahlung zu verkaufen oder in riskanter eigener Produktion zu bearbeiten. In Anbetracht der fallenden Preise und des Geldmangels scheint die Frage nicht mehr zweifelhaft zu sein.

Hierauf stellte Dr. Sajovic den Antrag auf Genehmigung des vom Bürgermeister vorgelegten Sanierungsplanes, der in anerkennenswerter Weise sachlich und real durchdacht und verfaßt ist, mit dem Zusatze, daß man das Darlehen, wie er oben dargelegt, aufnehmen und durchführen soll, zu welchem Behufe der Bürgermeister bevollmächtigt wird.

Der zweite Teil seines Zusatzes bevollmächtigt den Herrn Bürgermeister, er solle beim Wasser- und Elektrizitätswerke sofort die notwendigen Vorbereitungen treffen, durch welche die Gemeinde sobald als möglich zum billigen und verläßlichen Strom komme, und der dritte Teil ersucht den Herrn Bürgermeister, dem Gemeindeausschusse sobald als möglich die Rentabilitäts- und Schlußabrechnung des Industriebetriebes der Vermögensverwaltung für 1929 vorzulegen, um dann auf der klaren wirtschaftlichen Grundlage dieser zwei städtischen Wirtschaftszweige reelle Quellen als eiserne Reserve als Deckung der Anleihe zu schaffen.

Der Bürgermeister gab nun auch diesen Antrag in die Diskussion. An derselben beteiligten sich die Gemeinderäte Gustav Verderber, Betriani, Dr. Lavrič und Peterlin, welche alle den vorgelegten Sanierungsplan des Bürgermeisters billigten und teilweise auch Zusatzanträge stellten, so Gemeinderat Peterlin, daß die Vermögensverwaltung nicht berechtigt sei, ihre Beiträge zurückzufordern. Nachdem der Herr Bürgermeister zum ersten Teile des Zusatzes von Dr. Sajovic betreffs die Ausführung der Anleihe erklärt hatte, er werde bei dieser Ausführung diejenige Solution suchen, die sich nach Feststellung des Standpunktes der Regierung und des Vereines der Regulativsparkassen zur Frage der Anleihe als die günstigere herausstellen wird, gab er sowohl seinen Antrag, wie oben unter a, b und c dargelegt, sowie den darnach aufrecht gebliebenen Teil des Zusatzantrages des Dr. Sajovic zur Abstimmung. Derselbe wurde mit dem Stimmenverhältnis 8 zu 1 angenommen. Ebenso alle aufrecht erhaltenen Zusatzanträge.

Zwecks Deckung der größeren Ausgaben werden die Umlagen auf direkte Steuern von 65 auf 100% erhöht, Wasser und Strom von 4 auf 6 Din, sowie die Betten in Berufsherbergen von 3 auf 5 Din pro Bett und Nacht ebenso erhöht. Auch die Umlage auf Wein wird um 50 Para erhöht, einige Ausgaben als entbehrlich gestrichen und so das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben im Gemeindevoranschlage pro 1930 hergestellt.

In der Geheimsitzung wurde der städtische Maschinist Albert Eppich pensioniert und Eduard Scheithauer an seiner Stelle vertraglich angestellt.

Die Mitglieder des Gemeinderates verließen hierauf den Sitzungssaal mit dem Bewußtsein, bei gegebener Sachlage nach ihrem besten Wissen und Gewissen für die Gemeinde und den Bezirk das Beste geleistet zu haben.

Zur 600-Jahrfeier!

Nur sechs Wochen trennen uns noch von den Festtagen der 600-Jahrfeier und die Vorbereitungsarbeiten sind im vollen Gange. Damit jedoch das Fest nach jeder Richtung hin gelingen soll, ist erforderlich, daß nicht nur der Festausschuß, sondern die ganze Bevölkerung ihre Pflicht voll und ganz erfüllt. Die Bevölkerung soll nicht nur passive Arbeit leisten, sondern werktätig an der Vorbereitung und Durchführung des Festes mitarbeiten. Vor allem müssen wir darauf Rücksicht nehmen, daß die Festteilnehmer eine den Verhältnissen entsprechende Herbergstätte finden. Unsere Stadt ist klein und muß jeden Raum und jedes Bett ausnützen, um den gestellten Anforderungen entsprechen zu können.

Jedoch nicht nur die Stadt, sondern auch die umliegenden Ortschaften werden zur befriedigenden Lösung dieser Frage beitragen müssen. Es sei daher an unsere in Betracht kommende Bevölkerung die dringende Bitte gerichtet, sie möge eingedenk des hehren Zweckes der Feier für die Festtage ein Opfer bringen und sich behufs **Unterbringung** der Gäste auf das allernotwendigste einschränken, damit der gute Eindruck, den voraussichtlich die fremden Gäste von unserem Ländchen mitnehmen werden, nicht durch eine Kalamität der Unterbringungsfrage verwischt werde.

Tatkräftigst soll die Bevölkerung aber auch den Festausschuß in seinen Arbeiten unterstützen, da man ja von einzelnen Personen nicht erwarten kann, daß sie eine so große Arbeit, wie es die Vorbereitung unseres Festes ist, allein durchführen können. Hilfsbereitschaft nach jeder Richtung hin ist daher von großer Notwendigkeit und zweifeln wir nicht, daß die Vollführung einzelner Arbeiten auch von der Allgemeinheit gerne durchgeführt werden wird. Nicht nur an die Hilfsbereitschaft unserer Bevölkerung appellieren wir, sondern auch an die materielle Opferfreudigkeit, da ein so groß angelegtes Fest ohne beträchtliche Ausgaben nicht durchgeführt werden kann.

Die **Festabzeichen** für die 600-Jahrfeier sind bereits an die einzelnen Verschleißstellen verschickt worden und erwarten wir, daß jeder Gottscheer ein solches Festabzeichen kaufen wird und zwar aus zweifachen Gründen. Das Festabzeichen berechtigt erstens den Besitzer zum kostenlosen Eintritte zu allen gelegentlich der Feier abzuhaltenden Feierlichkeiten und bildet somit in erster Linie den Eintrittspreis, den wohl jeder wird bezahlen müssen, der an unseren Feierlichkeiten teilnehmen will, wobei noch bemerkt wird, daß der Preis für das Abzeichen mit Rücksicht auf die Eintrittsbewilligung ein lächerlich geringer ist. Das Festabzeichen soll aber auch als Erinnerungszeichen dienen an das historische Fest und von jung und alt angekauft werden, damit unsere Nachkommenschaft ersehe, wie innig wir Gottscheer an unserer Heimatscholle bis zum heutigen Tage ausgehalten haben. Das Gottscheer Wappen ziere daher Eltern und Kinder zur eigenen Ehre sowie zur Ehre des ganzen Gottscheer Volkes.

Alle Landsleute vom Lande, die am Trachtenfestzuge in der Gottscheer Tracht teilnehmen werden, ersuchen wir dringend, dies dem Schriftführer des Festausschusses Herrn Franz Hriber bekanntzugeben, damit sie in die einzelnen Gruppen eingeteilt werden können.

Kindergruppe im Festzuge. Besonderes Augenmerk soll auf die Kinderg uppe im Festzuge gerichtet werden. Es ergeht an alle Familien das höfliche Ersuchen, ihre Kinder am Festzuge in der Gottscheer Tracht teilnehmen zu lassen. Alle näheren Auskünfte sind beim Obmanne des Trachtenausschusses Herrn Kaufmann Matthias Rom einzuholen.

Meldekarten einsenden! Um dem geschäftsführenden Ausschusse in den letzten Wochen die Arbeit zu erleichtern und die klaglose Durchführung der Übernachtung und Verköstigung zu ermöglichen, bitten wir, die Meldekarten genau ausgefüllt ehestens einzusenden. Auch jene Landsleute, die bei ihren Verwandten oder Bekannten für die Festtage Kost und Wohnung haben, wollen dies dem Festausschusse auf der Meldekarte bekanntgeben.

Festabzeichen. Die Erinnerungs- und Festabzeichen für die Gottscheer 600-Jahrfeier sind nun an alle Vertrauensleute in den Gottscheer Ortschaften und auch an alle Gottscheer Vereine bereits verschickt worden. Jeder Gottscheer, auch die Kinder, soll dieses Erinnerungzeichen, das auch zum Einlasse zu allen Veranstaltungen berechtigt, kaufen. Zu haben sind die Abzeichen:

Im Gottscheer Lande:

Kočevje-Gottschee: Hauptrafik Rom, Hauptplatz.
Starilog-Altlag: Bürgermeister Eisenzopf.
Polom-Ebental: Gastwirt J. Siegmund.
Gotenica-Göttenitz: Pfarrer Gliebe.
Knežja lipa-Graflinden: Peter Rauch.
Stalcerje-Stalzern: Postmeister Skiber.
Koče-Kotschen: Widmer in Moos.
Smuka-Langenton: Oberlehrer Samide.

Dolga vas-Grafenfeld: Oberlehrer Josef Perz.
Livold-Lienfeld: Schmiedmeister Franz Klun.
Črnipotok-Schwarzenbach: Gastwirt Jaklitsch.
Malagora-Malgern: Bürgermeister Josef Plut.
Stara cerkev-Mitterdorf: Pfarrer Josef Eppich.
Borovec-Morobitz: Pfarrer Alois Krisch.
Mozelj-Mösel: Oberlehrer Fritz Högler.
Verbreng: Karl Schuster.
Rajndol-Reintal: Johann Weiß.
Svetli potok-Lichtenbach: Gastwirt Marinzel.
Kočevska reka-Rieg: Obergeometer W. Fürer.
Draga-Suchen: Bürgermeister Pospischil.
Šalka vas-Schalkendorf: Franz Pleschinger.
Poljane-Pöllandl: Bürgermeister Samida.
Spodnji log-Unterlag: Bürgermeister Ruppe.
Črmošnjice-Tschermoschnitz: Johann Schauer.
Travnidol-Drandul: Josef Maußer 15.
Planina-Stockendorf: Pfarrer Heinrich Wittine.
Nemška loka-Unterdeutschau: Bürgermeister Loske.
Grčarice-Masern: Oberlehrer Loser.
Maverle-Maierle: Gastwirt Kobetitsch.
Koprivnik-Nesseltal: Pfarrer August Schauer.

Jugoslawien:

Celje: Franz Schauer, „Deutsche Zeitung".
Ljubljana: „Hotel Miklič" und Frau Doktor Schweiger.
Novisad: Schwäbisch-deutscher Kulturbund.

Deutschösterreich:

Wien: Verein der Deutschen aus Gottschee.
Graz: Verein „Gottscheerland".
Klagenfurt: Verein „Gottscheerland".

Deutschland:

Studienrat Max Eck, Auerbach, Vogtland.
Institut für Auslandskunde, Grenz- und Auslanddeutschtum (Dr. Hugo Grothe) und Vereinigung der Freunde von Gottschee, beide Leipzig N 22, Friedrich Karl-Straße 22.

Tschechoslowakei:

Ehrenrepräsentanz der Gottscheer 600-Jahrfeier Hauptschriftleiter Emil Karl Drabke, Brünn, Traubengasse 45.

Amerika:

Gottscheer Klubhaus in Brooklyn.
Österreichischer Kranken-Unterstützungsverein in Cleveland.

Spenden liefen ein: Ungenannt 6000 Din, Hans Pellizzari, Tarvis 145 Din, die Hausierer Georg Maichin, Novi lazi (Hinterberg) und Josef Wolf, Črni potok (Schwarzenbach) je 100 Din, T. B. 1000 Din, Dr. Oskar Plautz, Zemun 200 Din, Christine Hönigmann, Kočevje 100 Din, Josef Ganslmayer, Kočevje 50 Din, Kaufmann Hans Hönigmann, Celje 1000 Din, Erste Jnd. Kreditbank, Jndjija 200 Din, die Hausierer Alois Jaklitsch aus Gornje ložine (Oberloschin), Franz Maußer aus Smuka (Langenton), Anton Rankel aus Črni potok (Schwarzenbach) je 100 Din, Hausierer Ludwig Jaklitsch aus Cvišlerje (Zwischlern) 50 Din.

Aus Stadt und Land.

Kočevje (Gottschee). (Benützet das neue Volksschulgesetz!) In seinem 45. Paragraphe gesteht es den Deutschen, wenn sie im Umkreise von vier Kilometern 30 oder wenigstens 25 schulpflichtige Kinder haben, das Recht auf deutsche Klassen zu. Da dieses Gesetz im Herbste schon Geltung haben wird, ist es hoch an der Zeit, daß dort, wo wir diese Zahl aufbringen und bis heute deutsche Klassen noch nicht zurückerhalten konnten, Gesuche durch die zustehende Schulleitung an das Ministerium eingereicht werden. Die Kinder, Alltags- und Wiederholungsschüler zusammen, sollen namentlich angeführt und von den Eltern durch eigenhändige Bestätigung das Verlangen nach Aufnahme in eine deutsche Klasse erklärt werden. Der so gesammelte und von allen gefertigte Bogen erhält einen 2 Din-Stempel. Dazu soll dann ein von zwei oder drei Vätern eigenhändiges Gesuch verfaßt und für jede Unterschrift mit einem 5 Dinar-Stempel, nebstbei einem 5 Din Gesuchstempel und 20 Din-Stempel für die Erledigung beigelegt werden. So ausgerüstet übergebe man ohne Furcht beide Bogen der Schulleitung.

— (Hausbesitzerverein.) Donnerstag abends den 12. d. M. fand im Gasthause der Frau Maria Hönigmann (Gruber) die ordentliche Hauptversammlung des hiesigen Hausbesitzervereines statt, an der als Gast auch der Präsident des Verbandes der Haus- und Grundbesitzer für das Draubanat, Herr Frelih aus Ljubljana, teilnahm. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift und Erstattung des Tätigkeits- und Kassaberichtes folgte die Wahl des Vereinsausschusses. Gewählt wurden die Herren: Adolf Fornbacher, Josef Paoličel, Dechant Erker, Forstmeister Stiglic, Peter Petsche, Josef Dornig, Matthias Rom, Franz Schleimer und Eduard Tomitsch. Nach der Wahl hielt der Verbandspräsident Herr Frelih einen ausführlichen, lehrreichen und interessanten Vortrag über Wohnungs-, Steuer- und Organisationsfragen. Zu bedauern ist nur, daß diese für jeden Hausbesitzer wichtigen Ausführungen von nur einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Mitgliedern gehört wurden. Den brennenden Tagesfragen mehr Interesse entgegenzubringen, wäre angezeigt.

— (Herabsetzung der Grundsteuer.) Die Zusatzsteuer zur Grundsteuer, die bisher von allen Grundstücken gezahlt wurde, die über 1000 Dinar jährlichen Reinertrag abwarfen, ist von 12 auf 8 v. H. herabgesetzt worden.

— (Die Jubiläums-Mustermesse) in Ljubljana wurde am Pfingstmontag geschlossen. Nach der Statistik des Messeamtes hatte die Messe 118.000 Besucher aufzuweisen. Zwei Drittel der Aussteller sind mit dem Geschäftsgang sehr zufrieden. Vorwiegend wurden Geschäfte in landwirtschaftlichen Maschinen, in Automobilen und in Holzbearbeitungsmaschinen abgeschlossen.

— (Reparationslokomotiven) aus Deutschland, und zwar 30 achtachsige Maschinen großer Leistung für Schnellzüge, die bereits am 15. l. M. in Dienst gestellt worden sind, hat eine Fachkommission des Eisenbahnministeriums übernommen. Dieser Tage sollen auch größere Transporte von Last- und Personenwagen eintreffen, die auf Reparationskosten bestellt worden waren.

— (Sängerausflug.) Vom schönsten Wetter begünstigt, unternahm der Gottscheer Gesangverein Sonntag den 5. Juni l. J. einen Vereinsauflug nach dem lieblichen Dorfe Altlag. 40 Sänger und Sängerinnen eilten dem Ausflugsorte mit Automobilen zu, denen sich auch andere Personen, insbesondere unsere lieben Gäste, die Auerbacher, angeschlossen hatten. Am Dorfeingange erwartete den Verein die Altlager Musik mit Herrn Alois Hönigmann an der Spitze, der die Herren und Damen auf das herzlichste willkommen hieß. Nach eingenommener Stärkung sang der Verein bei der Dorflinde unter Leitung des Sangwartes, des Herrn Dr. Hans Arko, vier Männer- und vier gemischte Chöre, die von der Bevölkerung mit großem Beifalle aufgenommen worden sind. Die einzelnen Gruppen zerstreuten sich sodann in mehrere Lokale und brachte hernach der Verein noch im Gasthause des Herrn Samide mehrere Chöre und Einzellieder zu Gehör. Als sich schon die Dämmerschatten herabgesenkt hatten, verließen die Teilnehmer in bester Stimmung das gastfreundliche Dorf.

— (Radiobesitzern zur Kenntnis.) Am 3. Juli hält in Berlin Hauptschriftleiter F. Reimesch einen Rundfunkvortrag über die 600-Jahrfeier von Gottschee und zwar von 6 bis halb 7 Uhr abends.

— (Die jugoslawischen Kriegsschulden an England) betragen 25,591.428 Pfund Sterling, die nach dem Übereinkommen vom 8. August 1927 in Jahresraten bis zum Jahre 1989 zurückgezahlt werden sollen. Die „Služben Novine" veröffentlichten am 8. Juni 1930 das Gesetz, mit welchem dieser Schuldenabzahlungsvertrag ratifiziert wird. Die erste Jahresrate beträgt 150.000, die letzte wird 600.000 Pfund Sterling betragen.

Stara cerkev (Mitterdorf). (Der Neubau der Straße) Stara cerkev bis Novi breg (Mitterdorf bis Neubacher) ist schon lange beschlossene Sache und doch sieht es aus, daß auch heuer wieder der Bau hinausgeschoben werden wird. Es heißt, daß die Banalverwaltung erst nach Aufnahme eines besonderen Anlehens an die Durchführung von Straßenbauten schreiten könne. Angesichts der Tatsache aber, daß man bei der Banalverwaltung einen eigenen Fond zur Unterstützung Arbeitsloser — und solcher gibt es auch in unserem Bezirke eine beträchtliche Zahl — schaffen will, würde nach unserer Ueberzeugung hierzulande die Banalverwaltung auf die billigste und doch ausreichende Weise die Arbeiterfürsorge betätigen, wenn sie mit den vorhandenen Mitteln die genannte Straße heuer wenigstens in Angriff nehmen wollte. Die Taglöhne wären jetzt sicher mäßig, weil das Angebot von Arbeitern groß ist. In diesem Sinne hat kürzlich das hiesige Gemeindeamt eine neuerliche Eingabe an die Banalverwaltung gerichtet.

— (Trauung.) Am 11. Mai fand in Zagreb die Trauung des Tischlers Johann Lach mit der aus Malgern gebürtigen Besitzerstochter Maria Plut statt.

Planina (Stockendorf). (Die einstigen Dörfer Pogorelz und Gatschen) sollen auch der Nachwelt in ehrwürdiger Erinnerung bleiben, deshalb sollen Inschriften in Stein angebracht und die Erinnerung an die Bewohner der beiden Dörfer am 10. August besonders begangen werden. Montag den 9. Juni hat sich ein Ausschuß in Tschermoschnitz gebildet, dem aus jedem Dorfe der Gemeinde eim Mann angehört. Sein Zweck ist, zum Gedächtnisfeste vorzubereiten und Sammlungen vorzunehmen. Spenden mögen an diesen Ausschuß oder ans Gemeindeamt Tschermoschnitz gesendet werden.

Stari log (Altlag). (Hagel.) Am 4. Juni Nachmittag war es sehr warm und schwül. Es entstand plötzlich ein furchtbares Gewitter, verbunden mit Sturm und Hagel so groß wie Walnüsse, so daß sich selbst alte Leute dessen nicht erinnern können. Sehr schwer heimgesucht wurden die Ortschaften Langenton, Neulag, Kuntschen und der nördliche Teil von Altlag. Das Getreide (Gerste, Weizen und anderes) wurde beinahe ganz vernichtet; außerdem erlitten großen Schaden die Obstbäume, die Bedachungen und die Fensterscheiben, von denen mehrere Hunderte dem Hagel zum Opfer fielen. Hilfe vom Staate ist dringend notwendig.

— (Mariengarten — Marianische Kongregation.) Schön ist ein Hausgärtlein in der Frühlingsschönheit verschiedenfarbiger und verschiedenartiger Blumen, aber noch viel schöner der geistige Garten unschuldiger Kinderherzen, die sich weihen und vollkommen unter den Schutz der Rose von Jericho — Maria stellen. Ein solcher Mariengarten wurde in unserer Pfarre auf Anraten des Kaplans Herrn Janko Oražem gegründet, in welchen am 25. Mai Schulkinder aufgenommen wurden, und zwar 20 Knaben und 36 Mädchen. — Am Feste Christi Himmelfahrt hat sich die Marianische Mädchenkongregation um 13 Mitglieder vermehrt, so daß in der Pfarre jetzt 64 Sodalinnen anwesend und in Amerika aber 24 im Dienste sind. Die Aufnahme in beide Vereine vollzog feierlich in der Pfarrkirche zu Altlag der Herr Pfarrer Alois Perz.

Novi log (Neulag). (Todesfall.) Am 4. Juni wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Anna Herbst von Neulag 13 zu Grabe getragen. Sie starb im Alter von 76 Jahren und war eine brave christliche Frau, eine gute Mutter und eine fleißige Wirtschafterin. Sie ruhe in Frieden!

Topla reber (Unterwarmberg). (Hagelwetter). Mittwoch den 4. Juni hat in der Gemeinde Smuka (Langenton) gegen 3 Uhr nachmittags der Hagel einen großen Schaden angerichtet. Am meisten betroffen sind die Dörfer Unterwarmberg, Langenton und Kuntschen, ziemlich Komuzen, teilweise Oberwarmberg und Rotenstein. Vollkommen vernichtet ist das Wintergetreide, es muß abgemäht werden. In den Boden gestampft ist der Klee und das Ackerheu. Abgeschlagen die Erdäpfel und die Fisolen. Großen Schaden haben die Obstbäume erlitten. Nicht nur das Laub, Zweige und Äste wurden abgeschlagen, in Langenton ist sogar die Rinde abgeschält, so daß zu befürchten ist, daß sich die Obstbäume auf Jahre lang nicht werden erholen können. Auch unter anderen Bäumen und unter Sträuchern liegt so viel Geäst, daß die Wiesen neuerdings gereinigt werden müssen, da sonst eine Mahd unmöglich ist. Von den Äckrrn wurde viel Erde in die Gruben abgeschwemmt. Sehr viel haben die Dächer gelitten. Ältere Schindeldächer müssen neu gedeckt werden. Die Wucht der Schloßen war so stark, daß Zementziegel durchlöchert wurden. An der Ostseite sind die meisten Fensterscheiben zertrümmert. Der Hagelsturm kam plötzlich von Nordost her, dauerte 20 Minuten, die Schloßen waren größer als die größten Nüsse, teilweise wie kleinere Hühnereier, und das durch die 20 Minuten hindurch. Ein kleines Bild dazu. Nach dem Sturm stand der Hagel, vermischt mit Kot, um die Zisterne beim Pfarrhof, die in einer Grube liegt, in einem Durchmesser von 15 Metern 40 Zentimeter hoch. Die Gemeinde ist arm, die Not groß, Hilfe notwendig.

Pogorelc und Gatschen. Ungefähr eine Stunde von Črmošnjice (Tschermoschnitz) und Planina (Stockendorf) entfernt befinden sich in 900 Meter

Meereshöhe die Ruinen von Pogorelz und Gatschen. Vom Friedensberge, wo die Schutzhütte des slow. Alpenvereines erbaut wurde, gelangt man nach einer halben Stunde Weges dahin. Es ist ein Weg der Erholung und Freude. Die geheimnisvolle Natur mit ihrer unerreichten Schönheit und die reine Luft wirken wunderbar wohltuend. Man atmet so leicht und fühlt sich so wohl und frei, als ob auf einmal alle Sorgen hinweggenommen wären. Die Fernsicht vom Friedensberg und Gatschen ist unbeschreiblich schön. Im Süden die Berge bis an das Meer, im Osten die slawonische Ebene, im Norden aber die Karawanken. Während Gatschen vor 40 Jahren noch bewohnt war, ist Pogorelz schon über 100 Jahre von Moos und Gestrüpp bedeckt. Die Bewohner haben ihre Wohnungen verlassen, weil diese zu entlegen waren und nur steile, beschwerliche Wege dahin führten. Eine von den wenigen Personen, die auf Gatschen geboren wurden und noch leben, ist die 99jährige Frau Maria Brinskelle in Sporeben. Sie erzählt, daß Räuber, welche sich im „Kosel" aufhielten, oft die Bewohner von Pogorelz beunruhigten. Deshalb verließen diese Pogorelz und siedelten sich in Gatschen an. — Die Gottscheer 600-Jahrfeier darf nicht vorübergehen, ohne nicht auch der einstigen Bewohner von Pogorelz und Gatschen zu gedenken. Wenigstens eine Inschrift auf den Ruinen der beiden Dörfer soll hinweisen, daß da einst brave, fleißige Gottscheer gelebt haben. Der 10. August sei ein Erinnerungstag an Pogorelz und Gatschen, wie der 3. August in Gottschee.

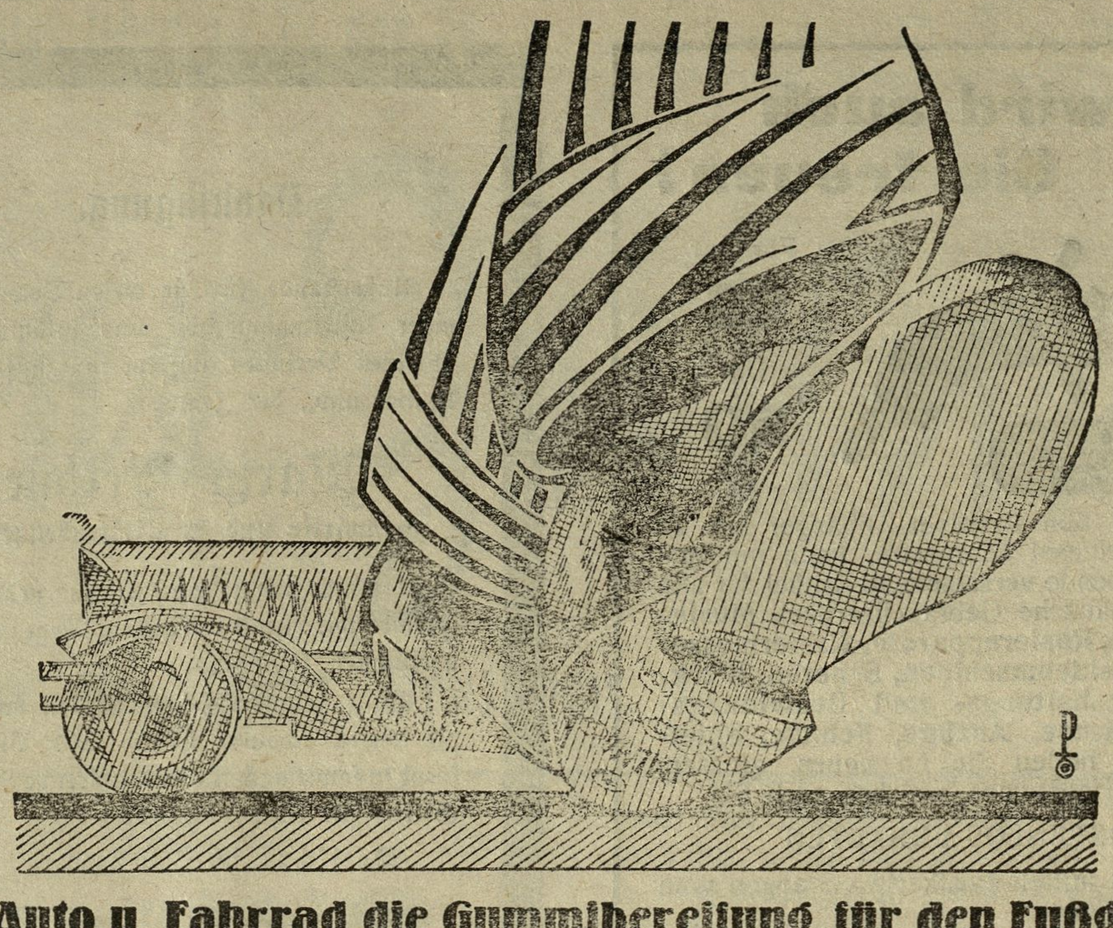
Starobrezje (Altfriesach). (Sterbefall.) Am 30. Mai starb hier der Auszügler Michael Staudacher in seinem 80. Lebensjahre und wurde am 1. Juni unter allgemeiner Teilnahme zu Grabe getragen. Mit ihm ist ein Mann von vorbildlicher Rechtschaffenheit und Treue, ein von allen geachteter Charakter aus dem Leben geschieden. Er ruhe in Frieden!

Koprivnik (Nesseltal). (Zur Volksbewegung.) Getraut wurden im letzten Vierteljahre: Ernst Rom aus Unterbuchberg mit Josefa Meditz aus Büchel; Josef Črnič, Waldmanipulant bei der Firma Jugoles in Mittenwald, mit Theresia Schaffer aus Taubenbrunn; Josef Lackner aus Lichtenbach mit Maria Knöspler aus Brunnsee.

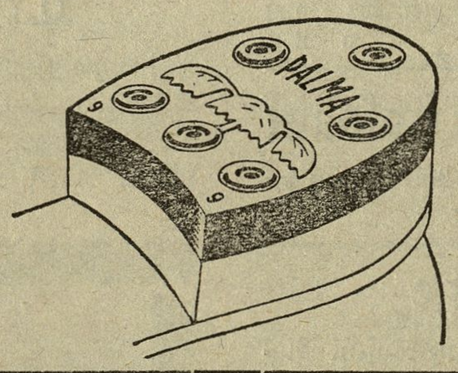
Cleveland. (Der Deutsch-Österreicher Unterstützungs-Verein) hielt am 13. April seine diesjährige Beamtenwahl in der heiligen Dreifaltigkeits-Schulhalle ab. Mit Ausnahme des Schatzmeisters Matthias Hönigmann aus Tiefental, der durch 4 Jahre sein Ehrenamt inne hatte und eine Wiederwahl dankend ablehnte, da er heuer seine alte Heimat besuchen wolle, wurden alle bisherigen Aemterführer wieder gewählt, nämlich: Alois Stampfl Neubacher Präsident, Josef Kump Stalldorf Vizepräsident, Johann Schneider-Hinterberg Protokollsekretär, Ferd. Stalzer-Draudul Finanzsekretär, Vitus Mauzer-Oberwarmberg Schatzmeister, Franz Tschinkel-Mitterdorf Türhüter, Georg Kinkopf-Langenton, Josef Bartelme-Oberloschin, Johann Beljan-Hinterberg Trustes. Zur Leitung der Sommerfestlichkeiten wurde ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Komitee ernannt. Beschlossen wurde, einen Waldausflug am 1. Juni auf Kameinsch Farm zu veranstalten.

Innsbruck. (Achtung, Gottscheer Hausierer!) Durch einen großen Abschluß mit einer norwegischen Sardinenfabrik ist es mir möglich, Landsleute bezw. Hausierer in Klagenfurt, Linz, Graz und Salzburg mit guten, billigen, konkurrenzlosen Sardinen sowie auch Prislingen in allen Größen und Preislagen zu bedienen. Es müßte in den angeführten Städten je ein Mann die Verteilung von 10—15 Kisten übernehmen und es würde die Ware direkt ab Fabrik an ihn dirigiert, so daß er keine Auslagen hätte. Alle Spesen, wie Fracht, Zoll usw., gehen durch meine Speditionsfirma und ich würde nebst billigen Preisen sechs Wochen Ziel gewähren. Ich ersuche daher alle Gottscheer Hausierer freundlichst, von diesem Angebot Gebrauch zu machen und Offerte samt Bemusterung einholen zu wollen. Da ich zur 600 Jahrfeier, den 3. und 4. August, in Gottschee anwesend sein werde, wird sich vielleicht Gelegenheit bieten, persönlich mit je einem Herrn dieser Städte diesbezüglich Rücksprache zu pflegen. Hochachtungsvoll J. Kraker.

Mozelj (Mösel). (Verlust der Brief- und Geldpost.) Das Postauto Mösel-Unterdeutschau-Nesseltal verlor auf der Straße von Lienfeld bis Mösel die ganze Brief- und Geldpost und konnte sie trotz sofortigen genauen Nachsuchens nicht mehr finden.



Für Auto u. Fahrrad die Gummibereifung, für den Fußgänger
der
PALMA-ABSATZ
Hier wie dort der elastische Kautschuk als Stoßfänger, zur Schonung von Körper und Nerven, als Schutz gegen vorzeitige Ermüdung. Schuhe mit Palmaabsätzen erhalten sich lange die Form.



Landwirtschaftliches.

Etwas über die Weinbauverhältnisse in der Maierler Weingegend.

(Schluß.)

Schließlich entschied er sich fürs letztere und sprach ganz resigniert: „So! jetzt werde ich aber hingehen und hacke alle meine Reben heraus und werde Direktträger pflanzen, denn hätte ich heute solchen Wein, so wäre ich ihn los und hätte 5 Dinar für den Liter bekommen, so wie der Nachbar, der lauter Othello hat, den er spielend leicht zu diesem Preise verkauft und dabei uns andere auslacht".

Und so ist es auch. Die meisten Käufer suchen mit Vorliebe den billigsten Wein auf. Sie sind „erpicht" darauf. Gelingt es einem, einen Wein billig zu erhaschen — und wenn er auch von Direktträgern stammt, — schnell wird der Tagespreis festgesetzt und alle anderen Weine haben sich darnach zu richten. Über jene Wirte aber, die sich für ihre Kunden einen besseren Maierler Wein einkellern, — fallen ihre Berufskollegen her und möchten sie am liebsten lynchen oder kreuzigen. Es wird Zeter und Mordio geschrien und die betreffenden Weinbauern werden mit allerhand wenig schmeichelhaften Namen belegt. Dabei wird ganz außeracht gelassen, daß bessere Rebsorten auch größere Sorgfalt verlangen, daher die Regien auch größere sind.

Unter den angeführten Umständen ist es daher kein Wunder, wenn sich die Weinbauern von Jahr zu Jahr mehr von den edlen Sorten abneigen und zu den minderwertigen greifen.

Auch das vorgeschlagene Anlegen eines Katasters in den Gasthäusern Jellen und Kobetitsch in Maierle zur Orientierung der Käufer wäre noch nicht am Platze, denn es würde einenteils viel böses Blut unter den Weinbauern erregen, andernteils aber gerade den entgegengesetzten Zweck erreichen. Es hieße förmlich, den Teufel mit Belzebub austreiben und würde nur dazu dienen, die Weinkäufer auf die billigsten Weine aufmerksam zu machen, denn bestimmt würden viele nach dem Direktträger-Wein greifen, — trotz der darauffolgenden Aufschriften — wenn nur — ja wenn nur der Preis niedrig genug ist.

Die Weinkonsumenten, besonders jene in der Gottscheer Hauptstadt, abgesehen von den richtigen Weinbeißern, sind durch das Komglomerat verschiedener heimischer und fremder Weine schon so irregeführt, daß sie — insoferne sie nicht selbst Weinprobuzenten sind — einen wirklichen Maierler nur schwer noch als solchen erkennen. Letzterer ist, dank seiner guten Eigenschaften, sehr geeignet zum Verschneiden mit fremden Weinen und diese Prozedur wird oft so lange fortgesetzt, bis vom heimischen nur noch der Name bleibt.

Auch in dieser Hinsicht erwarten die Weinbauern durch das kommende Weingesetz eine Besserung der Verhältnisse, denn, wie man hört, soll in demselben auch die Herkunftsbezeichnung der Weine geregelt werden.

Im Gottscheer Ländchen wird viel fremder Wein konsumiert, und dies schon seit langer Zeit. Der Wahrheit zur Ehre muß gesagt werden, daß die Weinhandlung Tschinkel gleich nach dem Entstehen des Unternehmens sich fast ausnahmslos nur mit heimischem Wein befaßte. Auch jetzt noch kauft die Firma Tschinkel-Ganslmayer alljährlich ein großes Quantum Maierler Wein auf, leider wird dabei auch viel auf billige Ware reflektiert, was natürlich vom geschäftlichen Standpunkte und mit Rücksicht auf die bestehende Konkurrenz auch niemand verargen kann.

Es klingt zwar sonderbar, aber es ist doch so, — vielleicht Ironie des Schicksals!? könnte man sagen; — je mehr Weinhändler in einer Gegend sind, desto schwerer verkauft der Produzent seinen Wein.

Wenn man eine, wenn auch ganz oberflächliche Statistik aufstellen würde, wieviel da alljährlich aus verschiedenen Gegenden Wein eingeführt und hier konsumiert wird, da würde sich zeigen, welch' nettes Sümmchen Geld dafür hinauswandert und den Weg ins liebe, romantische Gottscheer Land nicht mehr zurückfindet. Wie reimt sich denn das mit der heimatlichen Scholle? Darüber sollte endlich einmal ernstlich nachgedacht werden. Mit schönen Reden und Phrasen ist da nichts getan. Es wäre auch Pflicht eines jeden, in dessen Inneren noch ein kleines Flämmchen Heimatliebe lobert, seine sauer verdienten Para nicht für fremdes, oft sehr ungesundes Getränk hinzuwerfen, sondern bei jeder Gelegenheit ausdrücklich nur heimischen Wein zu verlangen.

Aus den oben angeführten Gründen geht deutlich genug hervor, daß sich bis jetzt die Produktion minderer Qualität viel besser rentiert hat, als mit besseren Sorten. Es ist jedoch zu hoffen, daß sich die Verhältnisse nach Inkrafttreten des neuen Weingesetzes zum Besseren wenden werden. Nur durch ein strenges Weingesetz kann die drohende Katastrophe im Weinbau abgewendet werden.

Ein Weinbauer.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

Das wird auch Sie freuen!

Für nur **28** Din **50** p

erhalten Sie den Revolver-Anhänger mit 24 Patronen, schiesst sehr stark, kann nie verletzen. Tausende verschiedene Artikel für alle Zwecke, praktische Gebrauchsartikel, **Musikinstrumente, Rasierapparate, Rasiermesser u. Haarschneidemaschinen, Scheren, Werkzeuge, Haushaltungs- und Bekleidungsartikel, Wäsche, Anzüge, Schuhe, Spielzeuge** usw. finden Sie im neuen, grossen, illustrierten Hausbuche, welches auch Sie

KOSTENLOS ERHALTEN

wenn Sie es mittels Postkarte verlangen vom Weltversandhause

H. Suttner, Ljubljana Nr. 412.

Das Wohnhaus Nr. 27

in Stara cerkev ist zu verkaufen. Anzufragen bei Josef Erker, Pfarrer in Mösel. 5—2

Schönes, großes Geschäftslokal

mit oder ohne Magazin ist zu vermieten. Anzufragen bei Karl Braune, Kočevje.

Zwei Bauplätze

in der Nähe der Stadt sind günstig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung.

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen bei Josef Schneider, Schneidermeister in Želnje (Seele) 13.

Es gibt sieben Wunder

auf der Welt — aber nur eine einzige Firma, die Agenten (innen) 1000 Dinar wöchentlich sicheren, ungetrübten Verdienst, mit einem wirklich erstklassigen Hausbedarfsschlager bietet, ein unentbehrlicher „Kennt-keine-Not-Artikel". Katalog und Kollektion 2 Dinar. — Zuschriften erbeten an Jo. Chapera, Ljubljana.

Opel-Fahrräder

Größte Produktion der Welt!

Eska-Fahrräder

das Meisterwerk 43jähr. Praxis

Pfaff-Nähmaschinen

beste Maschine der Gegenwart

Kinderwagen

in allen Ausführungen empfiehlt

Franz Tschinkel, Kočevje.

Deutsches Mädchen

möglichst nur deutsch sprechend, wird zu einem zweijährigen Mädchen nach Bad Daruvar in Slawonien in ein gutes Haus für sofort gesucht. Angebote mit Photographie und Zeugnissen an die Redaktion des Blattes.

KOHLENSAECKE

sind stets lagernd bei der Firma **Mirko Mlakar**, Ljubljana, Slomškova ulica 11.

Danksagung.

Außerstande, für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die uns anläßlich des schweren Verlustes unserer innigstgeliebten Mutter usw., der Frau

Maria Petsche

Gastwirtin und Realitätenbesitzerin

zugekommen sind, jedem einzelnen zu danken, sprechen wir hiemit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Ganz besonders aber danken wir für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden sowie auch für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte.

Gottschee, im Juni 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Taubheit heilbar

Erfindung Euphonia, Spezialisten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrenfluß, Ohrensausen. Zahlreiche Dankschreiben. Verlanget unentgeltliche, belehrende Broschüre. Adresse: Euphonia, Liszki-Krakow, Polen.

Zu verkaufen

zwei Wohnhäuser (Nr. 1 und 19) samt Grund und Landwirtschaftsgeräten. Das Haus Nr. 1 ist renoviert und in sehr gutem Zustande. Anzufragen bei Herrn Johann Wittine, Handlern 10, Post Kočevska reka. 5—1

Wenn ich ein Kratzen im Halse verspüre

wenn mich Husten, Heiserkeit und Verschleimung plagen — so benütze ich sogleich zum Gurgeln Fellers wohlriechendes Elsafluid. Einige Tropfen auf Zucker beheben Magenweh, Blähungen und Krämpfe. Vorzüglich wirken Massage und Umschläge bei Rheumatismus, Nervenschmerzen, bei Augen-, Ohren-, Kopf- und Zahnweh.

Tun Sie das gleiche — es hilft auch Ihnen!

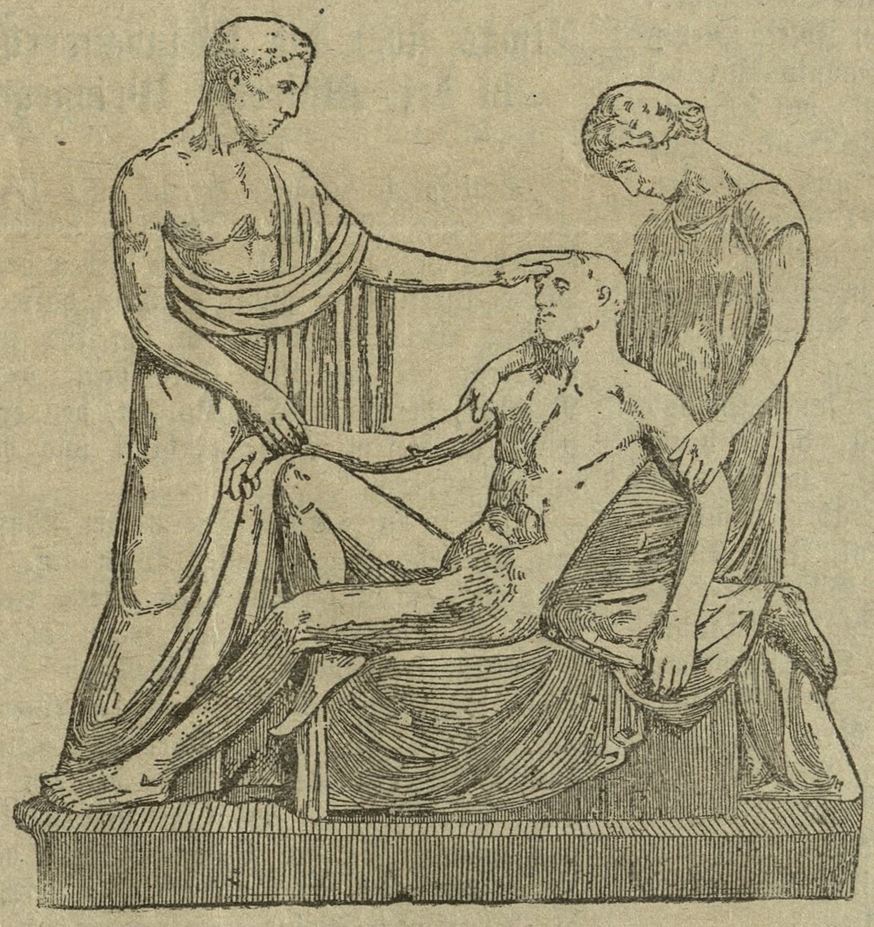
Fellers Elsafluid, dieses seit 33 Jahren beliebte Hausmittel und Kosmetikum, kostet in den Apotheken und einschlägigen Geschäften: Probefläschchen 6 Din, Doppelflasche 9 Din, Spezialflasche 26 Din. — Per Post mindestens für 62 Din bei

EUGEN V. FELLER, Apotheker

Stubica Donja, Elsaplatz 304.

DER RICHTIGE WEG

zur Erlangung gesunder Nerven!



Kranke, erschöpfte Nerven verbittern das Leben, verursachen viele Leiden, wie stechende, ziehende Schmerzen, Schwindel- und Angstzustände, Ohrensausen, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Unlust zur Arbeit und andere üble Erscheinungen.

Meine soeben erschienene aufklärende Schrift zeigt Ihnen den richtigen Weg,

sich von allen diesen Leiden zu befreien.

In derselben sind die Ursachen, Entstehungen und Heilung von Nervenleiden nach langjährigen Erfahrungen besprochen. Ich sende an jedermann dieses Gesundheits-Evangelium **ganz umsonst,** falls er an untenstehende Adresse darum schreibt. Tausende Danksagungen bezeugen den einzig dastehenden Erfolg rastloser, gewissenhafter Forscher-Arbeiten zum Wohle der leidenden Menschheit. Wer zu diesem grossen Heere der Nervenkranken gehört und der an diesen unzähligen Erscheinungen leidet, muss sich mein trostspendendes Büchlein kommen lassen.

Überzeugen Sie sich selbst,

dass ich Ihnen nichts Unwahres verspreche, denn ich sende in den nächsten Tagen an jeden, der mir schreibt, **vollkommen gratis und franko** diese aufklärende Schrift. Eine Karte genügt:

Ernst Pasternak, Berlin S. O.

Michaelkirchplatz Nr. 13, Abt. 408.

Die neue Spar- und Darlehenskasse, im eigenen, vormals Oswald-Bartelmeschen Geschäftshause am Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1929 17,145.342·20 Din

Geldverkehr im Jahre 1929 160,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempelfreiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.